

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesamtausgabe

der Quellschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.

Fünfundzwanzigster Band.



Hannover und Leipzig.

Hahn'sche Buchhandlung.

1900.

Eine Urkunde Karls von Burgund.

Von E. Mühlbacher.

Der unbedeutendste unter den Karolingern, die zu einer Regierung gelangten, ist Karl, der jüngste Sohn Lothars I.¹ Nach der letztwilligen Verfügung seines Vaters fiel ihm 855 die Provence mit einem Theil Burgunds zu; nur mit Mühe gelang es den Grossen dieser Länder, das neue Reich der Habgier seiner Brüder, des Kaisers Ludwigs II. und Lothars II., ihrer Gewaltthätigkeit den jungen König, den sie zum Geistlichen scheeren lassen wollten, zu entreissen (856). Was wir sonst noch über Karl wissen, verdanken wir nur gelegentlichen Erwähnungen in den westfränkischen Reichsannalen; es ist wenig und belanglos genug: ein Erbvertrag mit Lothar II. (858), eine Zusammenkunft mit diesem und Karl dem Kahlen in Savonnières (859), und ein misslungener Einfall des westfränkischen Königs in Burgund, dem die 'Unfähigkeit' des kränkelnden Jünglings zum Vorwand diente (861). Am 24. Jänner 864 starb Karl an der Epilepsie, die ihn schon 'lange, wohl von Kindheit an, gequält hatte'.

Nicht minder spärlich sind die urkundlichen Quellen. Es waren bisher nur ein Dutzend Urkunden bekannt, zu meist Restitutionen entfremdeten Kirchenguts und Schenkungen an Lyon und Vienne.

Umso willkommener war eine von Dopsch veröffentlichte, allerdings unvollständige Urkunde für das Kloster Seyssieu unfern Lyon². Sie berichtet von einem nach dem Friedensschluss und der Theilung des väterlichen Reiches unter den Brüdern abgehaltenen Reichsversammlung zu Sault im Gau Sisteron³, an der ausser den Bischöfen auch

1) Die Daten über ihn bei Dümmler, *Gesch. des ostfränk. Reiches* 2. Aufl. Bd. 1 und 2; Parisot, *Le royaume de Lorraine* (Paris 1899) und *Regesten der Karolinger* 1, p. 507—510. 2) Mittheilungen des Instit. f. österr. Geschichtsforsch, 16, 213. Von Parisot übersehen. 3) Sisteron, dép. Basses-Alpes a. d. Durance, Saltus wohl Sault-de-Vaucluse arr. Carpentras sw. Sisteron.

‘die Fürsten seines Reichs’ — in Karolinger Urkunden noch eine ganz ungewöhnliche Verwendung des Ausdrucks ‘principes’ in diesem Sinne¹ — theilnahmen, um die durch Nachlässigkeit und die Gewaltthaten des ‘Bürgerkrieges’ eingerissenen Uebelstände zu bessern und gefestete Zustände zu schaffen; sie betont das Streben des Königs, sein Volk gut und gerecht zu regieren.

Es liegt nicht das geringste Bedenken gegen diese Urkunde vor. Sie ist zwar nur in Abschriften aus der zweiten Hälfte des 17. Jh., die beide einem alten Chartular von Aisnay entnommen sind, erhalten². Das ganze Formular mit dem durchaus zeitgemässen Sprachgebrauch verbürgt die Echtheit. Aber auch inhaltlich findet sie ihre volle Bestätigung durch ein Privileg der Bischöfe für dasselbe Kloster³. Es datiert aus Sisteron vom Jahre 859⁴ und erzählt, dass die Bischöfe den König baten, dem neugegründeten Kloster Seyssieu ein Privileg zu verleihen und ihnen die Bekräftigung desselben durch ihre Unterschrift zu gestatten, dass der König ihre Bitte genehmigt habe. Das bischöfliche Privileg hat auch der Urkunde des Königs als Vorlage gedient, diese schliesst sich im Wortlaute aufs engste an jenes an. So bietet es schon die Erwähnung des vom Könige berufenen Reichstages, den Hinweis auf den kirchlichen Verfall und dessen Ursachen; neu ist in der Königsurkunde nur die Nennung des Ortes des Reichstages und die Versicherung, dass der König gut regieren wolle. Mit der Datierung jenes Privilegs ist auch die Zeitbestimmung der Urkunde Karls gegeben; sie ist unmittelbar nach jenem verliehen und gehört demnach wie der Stiftbrief des Abtes Aurelian für Seyssieu⁵ und die Bestätigung

1) Ficker, Vom Reichsfürstenstande 26. 34. 41; Waitz, DVG. IV², 327 N. 1; in ostfränkischen Königsurkunden erst voll beglaubigt durch Urkunde Karls III. 887, Reg. der Karol. n. 1713, Or. in Chur. 2) In einer Copie Louvets in CL. 17197 der Bibl. nat. in Paris; in einer Copie Columbi's von 1671 in der Bibliothek von Lyon, hier mit der Bemerkung: ‘ex libro membraneo antiquissimis characteribus exarato, quem Louvet medicus ad me miserat’. 3) Mabillon, Acta SS. ord. s. Bened. (Ven. 1738) VI, 507 nach Abschrift Louvets ex antiquis membranis = Mansi, Conc. XV, 541. 4) ‘A. inc. 859 ind. VII. regnante piissimo ac mitissimo rege Carolo, filio quondam Lotharii augusti’. In den Drucken irrig in der mit ‘Actum Sisterico’ am Schlusse wiederholten Datierung ‘a. inc. 858’; in beiden Copien, der Louvets und jener Columbi's, nach Abschrift von Dopsch ‘a. inc. DCCCLVIII’. 5) Datirt von Lyon 859, Mabillon, Acta SS. VI, 505; bei Quichenon, Hist. de Bresse et de Bugey II^b, 225 überarbeitet.

desselben durch den Erzbischof Remigius von Lyon¹ ebenfalls dem Jahre 859 an.

Nur ein sachlicher Unterschied tritt hervor. Die Urkunde Karls erzählt, Abt Aurelian von Aisnay habe das Stiftungsgut dem Erzbischof Remigius zu dem Zwecke übergeben, damit Aurelian, 'qui loco abbatis praeesse et prodesse debeat', das neue Kloster erbaue. Dagegen berichtet in voller Uebereinstimmung mit dem Stiftbrief Aurelians und der Bestätigung des Erzbischofs das Privileg der Bischöfe, Aurelian habe das Stiftungsgut an Remigius übertragen und dieser dann auf Bitte Aurelians an Badilo, 'qui loco abbatis prodesse et praeesse debeat', damit Badilo das Kloster baue. Was die königliche Kanzlei veranlasst haben mag, hier von ihrer Vorlage abzugehen und an Stelle Badilo's Aurelian zu setzen, ist ziemlich belanglos. Vielleicht geschah es, weil Aurelian der Stifter war, dem noch gewisse Rechte gewahrt sein mochten; Mabillon² sieht im Kloster Seyssieu nur ein einfaches Priorat, das damit Aisnay unterstellt gewesen wäre.

Bieten gerade die einleitenden Stellen im Privileg der Bischöfe und darnach in der Königsurkunde über die abgehaltene Reichsversammlung und das Bestreben, nach den Wirren des Bürgerkrieges Ordnung zu schaffen, geschichtliches Interesse, so überrascht es umso mehr, demselben Wortlaut auch anderweitig zu begegnen. Ein Privileg der in Germigny (bei Orléans) 843 versammelten Bischöfe für das Kloster St. Laumer-le-Moutier unfern Chartres³ weist bis auf die sachlichen Abweichungen des Einzelalles genau denselben Wortlaut auf.

1) Datirt von Sisteron 859, die Datierung bei Mabillon, Acta SS. VI, 507; Auszug bei Quichenon II^b, 226 ohne Datierung. 2) Acta SS. VI, 509. 3) Mabillon, Acta SS. VI, 262 ohne Quellenangabe (aus verderbter Copie) = Mansi XIV, 793 mit der Datierung: 'a. inc. 843 ind. VII. (= 844) regnante rege Karolo'. Das Jahr 843 ist durch die darauf bezügliche Urkunde Karls des Kahlen sichergestellt. Gegen die Echtheit liegen keinerlei Bedenken vor. Desto auffallender ist es, dass in der langen Reihe der unterfertigenden Bischöfe auch Hincmar von Reims auftritt, der erst 845 gewählt wurde (Dümmler, Ostfränk. Reich I, 257). Und doch spricht dies keineswegs gegen die Echtheit. Im Privileg für St. Laumer wie für Seyssieu findet sich zum Schlusse die gleichlautende Stelle: 'Placuit etiam domino regi rectumque nobis videtur atque obsecramus coepiscopos nostros, qui modo praesentes adesse non possunt, sed et religiosos abbates, dum nostrae constitutionis paginam legerint, unam nobiscum ineant voluntatem ac subscriptione sententiam'. Aehnlich in einem Privileg der Pariser Synode von 847 für Corbie: 'Obsecramus etiam fratres et coepiscopos nostros . . sed et religiosos abbates, qui ad hanc synodum (hier offenbar ausgefallen; 'non', das auch durch den

Privileg für Seyssieu.

Pace iam et divisione regni cum fratribus suis Hludovico et Lothario regibus miserante domino celebrata factus erat conventus populorum, qui sub eius regno erant, per regiam evocationem, ubi etiam nos, qui superna largiente gratia etsi indigni episcopi dicimur, convenimus, ut scilicet per sacrorum antistitum maxime consilium, qui de diversis partibus aderant, ea quae in quibuslibet ordinibus ecclesiae minus constare utiliter videbantur ob incuriam negligentium aut propter civilis belli transactam violentiam, iuvante Christo in melius reformare satageret et quae hactenus bene constiterant, regali providentia amplecteretur ac fir-

Privileg

für St. Laumer-le-Moutier.

Pace iam et divisione regni cum fratribus suis Lothario videlicet imperatore et Ludovico regibus miserante domino celebrata factus erat conventus populorum, qui sub eius regno erant, per regiam evocationem in territorio Aurelianensi in loco qui Germiniacus dicitur, ubi etiam nos, qui superna largiente clementia etsi indigni episcopi dicimur, convenimus, ut scilicet per sacrorum antistitum maxime consilium, qui de diversis regni eius partibus aderant, ea quae in quibuslibet ordinibus ecclesiae minus constare videbantur ob incuriam negligentium aut propter civilis belli transacti violentiam, iuvante Christo in melius re-

Sinn gefordert wird) occurrerunt, in quorum manus huius privilegii a nobis editi et corroborati pagina pervenerit, sua auctoritate et subscriptione hoc confirmare non differant', Mansi XIV, 846. Solche synodale Privilegien wurden also auch den Bischöfen und Aebten, welche der Synode nicht anwohnten, zur Unterschrift empfohlen, und es steht ausser Zweifel, dass sie vielfach von ihnen später unterzeichnet wurden, — dafür sorgte schon das Interesse der privilegierten Klöster. So trägt das Privileg für St. Laumer die Unterschrift des Bischofs Saxobodus von Séz (840—849) und an letzter Stelle die seines Nachfolgers Ildebrand (nach Gams 853—880), die also bedeutend später angefügt wurde. Auf derartige nachträgliche Unterzeichnungen weisen auch Durchbrechungen der Rangordnung — so folgen im Privileg für St. Laumer auf die Unterschriften von Aebten noch Unterschriften von Bischöfen, Aebte und Bischöfe sind untereinander gemengt; im Privileg für Corbie steht Erzbischof Wenilo von Sens unter den Bischöfen; in einem Privileg einer Synode von Pitres für St. Denis 861, Mansi XV, 631, unterfertigt Wenilo: 'Ego W . . . prius per advocatum, postea per memetipsum subscripsi'. Daraus ergibt sich der auch für die Geschichtsforschung beachtenswerthe Satz, dass mindestens für diese Zeit bei synodalen Privilegien die Unterschrift eines Bischofes oder Abts dessen Anwesenheit auf der Synode noch nicht verbürgt, dass auch die Unterschrift von Bischöfen, die zur Zeit der Ausstellung des Privilegs noch gar nicht Bischöfe waren, wie Hincmar im Privileg für St. Laumer, noch gar keinen Verdachtsgrund bildet.

Privileg für Seyssieu.

mius roborare studeret. Dum ergo talibus invigilat praefati regis gloriosa nobilitas et sancta genitoris sui studia diligit, pietatis quoque illius opera perseverare desiderat, iussi sumus communi tractatu perquirere, qualiter omnis ordo ecclesiasticus congrue ac decenter administretur.

Privileg

für St. Laumer-le-Moutier.

formare satageret et quae hactenus bene constituerant regali providentia amplecteretur et firmitus roborari studeret. Dum ergo talibus invigilat praefati regis praefata nobilitas et sancta genitoris sui studia diligit, pietatis quoque illius opera perseverare desiderat, iussimus communi tractatu perquirere, qualis omnis ordo ecclesiasticus congrue et decenter administretur.

Diese Stellen genügen vollauf, um die Uebereinstimmung des Formulars in den beiden Privilegien zu erweisen. Diese Uebereinstimmung erstreckt sich auf alles, was nicht die Besonderheit des Falles berührt. Eine Benutzung des einen Privilegs für das Kloster bei Chartres für jenes bei Lyon ist ausgeschlossen. Es lag also ein gemeinsames Formular vor, das wahrscheinlich in Westfrancien unmittelbar nach der Reichstheilung von Verdun für derartige synodale Privilegien abgefasst wurde und das dann in den kirchlichen Kreisen, die das gleiche Interesse hatten, den ihnen verderblichen Folgen des Bürgerkrieges zu steuern, leicht weite Verbreitung fand; allerdings konnte das Formular durch die Bezugnahme auf die Reichstheilung für Westfrancien nur kurze Geltung haben. Wir begegnen deshalb auch nur noch selten dessen Spuren; so in dem Privileg der Pariser Synode von 847 für Corbie¹ und zum Theil in dem der Synode von Pitres für St. Denis². Die Verhältnisse in Burgund gestatteten die Verwendung dieses Formulars auch noch nach 856.

1) 'Iam divisione regni ac pace cum fratribus, Hlothario videlicet et Hludovico regibus, confirmata . . . ut super his quaereremus, quae in ecclesiis dei tam propter civilis belli transactam violentiam tam ob inertiam praelatorum atque subiectorum geruntur . . .' Mansi XIV, 843. 2) 'Ibi-que per consilia episcoporum, qui ex diversis regnorum partibus adveniant, ea quae in ecclesiasticis ordinibus constare videbantur, subtiliter tractarentur, iussit magna synodus communi tractatu perquirere, qualiter omnis ordo ecclesiasticus in divinis cultibus ageretur et quomodo actum ministraret' Mansi XV, 736.

Dadurch, dass die Darstellung des materiellen Verfalls der Kirche, der Mittel Abhilfe zu schaffen, und des hochlöblichen Eifers des Königs — in der ursprünglichen Gestalt Karls des Kahlen — zur Formel wird und damit verallgemeinert, wird ihr geschichtlicher Werth stark herabgedrückt. Immerhin zeigt sich die Gleichmässigkeit des Vorgehens der Bischöfe, die in Westfrancien wie in Burgund die Könige veranlassten, Synoden und Reichsversammlungen zu halten, und das Streben, das gefährdete Kirchengut sicher zu stellen.

Nicht nur durch synodale Privilegien, sondern auch durch königliche Urkunden. Auch für St. Laumer-le-Moutier wurde von Karl dem Kahlen auf Grundlage des Privilegs der Bischöfe am 14. October 843 eine Bestätigung verliehen¹. Auch hier bildet — genau wie bei Seyssieu — das bischöfliche Privileg die Vorlage für den Wortlaut des königlichen Diploms. Aber auch die beiden königlichen Diplome, das Karls des Kahlen für St. Laumer und jenes Karls von Burgund für Seyssieu, weisen das gleiche Formular auf: in beiden die gleiche Arenga, die gleiche und nicht gewöhnliche Publicationsformel, die gleiche und nur durch die Sonderdaten abweichende Fassung der Erwähnung des Reichstages und der daran sich schliessenden Stellen. So heisst es in der Urkunde Karls des Kahlen: 'Deinde vero post pacem atque paterni imperii divisionem cum

1) Mabillon, *Acta SS.* 6, 265 = Bouquet 8, 445. Die nur in Copie überlieferte Urkunde ist dadurch merkwürdig, dass sie nach der Recognition die Unterschrift trägt: 'Hoc praeceptum fratris mei Karoli ego Ludovicus rex subscripsi'. Ich habe meinen Zweifeln an der Authenticität dieser Unterschrift in Reg. der Karol. n. 1333^k Ausdruck gegeben, und Dümmler, Ostfränk. Reich I², 242 Note hat sich denselben angeschlossen. Eine derartige Unterzeichnung wäre ein so ganz allein stehender Fall, dass er nur durch ein Original, das ihn voll beglaubigt, sichergestellt werden könnte. Andererseits lässt sich nicht verhehlen, dass es schwer zu begreifen ist, wie man in dem doch wenig bedeutenden Kloster bei Chartres auf die Erfindung verfallen sein sollte, dem Privileg seines Königs den Namen des ostfränkischen Königs beizufügen. Dazu kommt, dass ausser den Unterschriften der zum Reiche Lothars I. gehörigen Erzbischöfe Noto von Arles und Agilmar von Vienne (gerade für diese Zeit richtig: 'Viennensis vocatus episcopus') sich im bischöflichen Privileg von Germigny auch die Unterschrift findet: 'Signum Batheum Regnasburg episcopi'. Es kann nur der Bischof Baturich von Regensburg (817—847), der Erzkaplan Ludwigs des Deutschen, sein. Man darf als bestimmt annehmen, dass weder er noch die provençalischen Erzbischöfe der Synode von Germigny bei Orléans anwohnten. Auch hier werden nachträgliche Unterfertigungen vorliegen. Sollte die Unterschrift Ludwigs des Deutschen durch eine Analogie mit solchen Unterschriften der Bischöfe zu erklären sein?

fratribus nostris, Clotario scilicet et Ludovico regibus, miserante Domino celebratam congregari iussimus Galliarum populos, qui in partem nostram venerant, in territorio Aurelianensi in loco qui Germiniacus dicitur cum sacris pontificibus et regni nostri principibus, ut communi tractatu . . ' und so fort bis: 'sugresserant largitati nostrae' (in Urkunde Karls von Burgund: innotuerant nobis) 'venerandi pontifices', wo wieder der Sonderfall mit selbständiger Stilisierung einsetzt. Wie bei den bischöflichen Privilegien für St. Laumer und Seyssieu, so ist auch bei den beiden Diplomen ein directes Abhängigkeitsverhältnis von einander ausgeschlossen; dies erweist auch die Einschaltung einer narratio zwischen die gleichlautenden Formeln in der Urkunde Karls des Kahlen, dies erweist eine Anzahl abweichender und doch, wie die oben angeführte, kanzleimässiger Varianten. Auch hier ist nur eine Erklärung statthaft: beide Urkunden beruhen auf dem gleichen Formular. Für die königliche Kanzlei von Burgund ist es auffallender, dass sie sich eines in der westfränkischen Kanzlei im Jahre 843 entstandenen Formulars bedient. Vielleicht ist der Grund darin zu suchen, dass, während Lothar II. Kanzlei und Kanzleipersonal seines Vaters übernahm¹, das neugeschaffene burgundische Reich sich eine neue Kanzlei einzurichten hatte und dass dies nach westfränkischem Muster geschah. Burgund mit seiner romanischen Bevölkerung gravitierte, wie auch die Sympathien Ado's von Vienne bezeugen², nach Westfrancien, dem es auch wenige Jahre später einverleibt wurde. Der westfränkischen Kanzlei gehört auch die Priorität der Verwendung des Ausdruckes 'principes' in einer Königsurkunde an.

Noch eine Stelle bedarf der Erörterung. In dem bischöflichen Privileg für Seyssieu heisst es: 'Summa cum reverentia christianissimi regis adivimus clementiam, ut iam dicto coenobio . . privilegium quoddam de rebus necessariis concedere dignaretur secundum regalem magnificentiam atque nobis assensum praeberet, ut nostra illud subscriptione roboraremus, quatenus hinc inde et regali magnificentia et auctoritate episcopali convenienter munitum praesentibus futurisque temporibus idem coenobium valeret permanere. Itaque Karolus rex nobis assensum praebuit, ut huiuscemodi privilegium propria singuli subscriptione

1) Vgl. die Listen in Reg. der Karol. p. XCVIII. 2) MG. SS. II, 323.

roboraremus'. Die Fassung dieser Stelle lässt nur die Deutung zu, dass die Bischöfe um die Genehmigung nachgesucht hätten, das vom König erbetene Privileg durch ihre Unterschrift zu bekräftigen. Damit wäre eine ganz ungewöhnliche Form einer Bestätigung, eine Königsurkunde mit Unterschriften von Bischöfen, gegeben. Eine solche Form der Bestätigung ist nirgends nachzuweisen und würde auch durchaus dem Wesen der Königsurkunde, die an sich unanfechtbares Zeugnis ist und einer Bestätigung deshalb nicht bedarf, widersprechen. Es kann sich auch hier nur um getrennte Beurkundung, wie sie uns vorliegt, handeln, um das Privileg der Bischöfe und das Privileg des Königs. Dies erweist auch die gleichlautende Stelle im bischöflichen Privileg für St. Laumer: die Bischöfe bitten den König, 'ut monasterio . . privilegium quoddam . . concedere dignaretur . . atque nobis assensum praeberet, ut nostra singuli subscriptione roboraremus', hier mit dem Zusatz: 'non aliquid novum agentes, sed quod ab antiquis et sanctis patribus factum agnoveramus, iterantes'. Und später: 'Itaque princeps Carolus nobis adsensum praebuit, ut huiusmodi privilegium propria singuli subscriptione roboraremus, quatenus ea, quae genitor suus ei concesserat et imperiali signaculo roboraverat quaeque ipse patris sui vestigia subsequens in paterni regni divisione potestatem adeptus praerogaverat ac regali sigillo signaverat, in perpetuum conservata permaneant'. Die Bischöfe erbitten sich also nur die Zustimmung, wie es von jeher bei ihnen üblich, ihr eigenes Privileg zu unterzeichnen oder vielmehr auch selbst ein Privileg zu verleihen, damit das Kloster nicht nur durch die königliche, sondern auch durch die kirchliche Autorität gesichert werde. Dadurch, dass das Privileg für Seyssieu in den Satz: 'ut nostra subscriptione roboraremus' ein 'illud' einschaltet, das nur auf das königliche Privileg bezogen werden könnte, war der irrige Sinn veranlasst. Demgemäss trägt auch das Privileg Karls des Kahlen für St. Laumer keine Unterschriften der Bischöfe, während sie dem in derselben Hs. überlieferten Privileg der Bischöfe angefügt sind; das Chartular von Aisnay lässt auch beim Privileg der Bischöfe die Unterschriften fort. Damit ist auch die Besserung der diesbezüglichen Stelle in der Urkunde Karls von Burgund gegeben. Heisst es hier: 'Suggesterunt memorati pontifices, ut quoddam privilegium . . . concedere dignaremur, quod ipsi episcopi facerent de sua subscriptione, sanctorum patrum exempla sequentes roboraremus' (A, roborarent B), so ist der ver-

derbte Text nach der analogen Stelle im Privileg Karls des Kahlen: 'Suggesterunt venerandi pontifices, ut quoddam privilegium . . . concedere dignaremur, quod episcopi facerent et sua subscriptione roborarent sanctorum patrum exempla sequentes' zu emendieren.

Die Abschrift Louvets in CL. 17197 der Pariser Nationalbibliothek bietet aber noch ein anderes Stück und, wie aus der Corroborationsformel erhellt, das Schlussstück einer Urkunde aus derselben Quelle, dem alten Chartular von Aisnay, zweifellos in getreuer Wiedergabe dieser Vorlage. Beide Stücke, die besprochene Urkunde Karls, die mit 'consentimus et confirmamus' plötzlich abbricht, und dieses Schlussstück einer Urkunde sind weit von einander getrennt¹. Auf die Urkunde Karls f. 40 folgt f. 44 die Bestätigung der Stiftung durch Remigius (Privilegium Remigii episcopi de Saxiaco), f. 46' das Privileg der Bischöfe, f. 49 der Stiftbrief des Aurelian; unmittelbar an diesen reiht sich f. 50 die Ueberschrift 'De coenobio Athanacensi' mit dem Schlussstück einer Urkunde an.

Dieser handschriftliche Bestand, die Ueberschrift, die Nennung des Abts Aurelian anstatt Badilo veranlassten Dopsch, in diesem Fragment den Rest einer Urkunde für Aisnay, für die eine sichere Zuweisung vorläufig kaum möglich sei, zu sehen und deshalb auf die Veröffentlichung zu verzichten².

Und doch steht die Zusammengehörigkeit der beiden Stücke ausser Frage, dieses Fragment ist der Schluss der Urkunde Karls. Es war nur eine Willkür des Schreibers des alten Chartulars, die Urkunde in zwei Theile zu zerreißen, wohl nur deshalb, um an die Erwähnung des Privilegs der Bischöfe ausser diesem auch noch die darauf bezüglichen Urkunden des Stifters und des Metropolitens von Lyon anzureihen. Die Ueberschrift 'De coenobio Athanacensi' ist wie die Ueberschriften der anderen Urkunden nur Zuthat des Chartularschreibers und damit belanglos; auch ihn mochte die Erwähnung des Abts Aurelian bewogen haben, die Urkunde Aisnay, dessen Abt Aurelian, später

1) Ich stütze mich hier auf die Bearbeitung jener Hs. von Dopsch im Apparat der MG. Bei Guichenon 2^b, 226—227, der beide Stücke als 'Praeceptum Caroli regis' und als 'aliud privilegium' in unbrauchbarer und überarbeiteter Gestalt giebt, ist zwischen beide Stücke nur das Privileg der Bischöfe eingeschoben; die Zahl der urkundenden Bischöfe (decem) ist — nebenbei bemerkt — ein Irrthum oder eine Erfindung; die Zahl wird nirgends genannt. 2) Mittheil. des Inst. f. österr. Geschichtsf. XVI, 204. Bei späterer Vornahme der Texte ist Dopsch selbst bereits auf den wahren Sachverhalt aufmerksam geworden.

der Nachfolger des Remigius auf dem erzbischöflichen Stuhl von Lyon, in der That war, zuzuweisen.

Schon der Stiftbrief Aurelians wie die Bestätigung des Remigius und das Privileg der Bischöfe — dieses allerdings, da ja inzwischen Badilo als Abt bestellt worden war, mit dem Beisatz: für den Fall, dass Badilo resignieren würde oder nach dessen Ableben — hatten der neuen Stiftung die freie Wahl des Abts zugesichert¹, auch jenes Fragment gewährleistet das Wahlrecht, nur bedient es sich nicht der in den geistlichen Urkunden gebrauchten, sondern der in Königsurkunden für Verleihung dieses Rechtes ausschliesslich üblichen Formel. Aber auch hier tritt gegenüber der Vorlage, dem Privileg der Bischöfe, dieselbe Abänderung auf, die bereits früher constatirt wurde: auch hier wird der Name Badilo ausgemerzt und an seine Stelle der Stifter Aurelian gesetzt. Gerade dieser Vorgang spricht viel mehr für als gegen die Zusammenhörigkeit der beiden Stücke.

Zunächst verleiht das Fragment dem Kloster Königsschutz und Immunität. Die Formel ist tadellos wie in den beiden anderen Immunitäten, die von Karl von Burgund erhalten sind². Die Bischöfe hatten den König gebeten, *'quatenus hinc inde et regali magnificentia et auctoritate episcopali convenienter munitum . . . coenobium valeret permanere'*.

Die Verleihung des Marktrechtes mit dem Marktzoll kann keinerlei Bedenken erregen. Derartige Verleihungen sind um diese Zeit nicht mehr eine Seltenheit³.

Dagegen scheinen die Bestimmungen über die Bestellung eines Vogtes und dessen Rechte auf den ersten Blick bedenklich. Aber gerade hier liegt der sicherste Beweis für die Zusammengehörigkeit der beiden Stücke. Schon im Stiftbrief des Aurelian und aus diesem in der Bestätigung des Erzbischofs Remigius ist die Bestellung eines Vogts vorgesehen. Diese Stelle stimmt mit den ein-

1) In den drei Urkunden derselbe Wortlaut: *'Quemcumque praedicti monachi ex semetipsis abbatem ac pastorem suique rectorem secundum placitum dei et regulam s. Benedicti eligere voluerint, libero in omnibus eligendi absque ullius potestatis inquietudine potiantur arbitrio'*.

2) Reg. der Karol. n. 1290, 1296. Hier etwas anderer Wortlaut, n. 1296 nach der Vorlage, einer Urkunde Ludwigs d. Fr. 3) Belege bei Waitz 4, 52; dazu Reg. der Karol. n. 1136 (1102). Wie Waitz bemerkt, sind solche Verleihungen im westfränkischen Reiche unter Karl dem Kahlen zahlreich. Dazu kämen noch einige Beispiele aus Italien, wie Reg. der Karol. n. 1147, 1183, 1217.

leitenden Worten dieser Verfügung in der Königsurkunde überein:

Urk. Aurelians:

Pro infestatione vero pessimorum iniquorumque hominum nihilominus inseri placuit, ut pro voto arbitrii sui, quem tutorem ac defensorem ac mundiburdum habere voluerint, absque ullius refractione liberrima sic attribuatur facultas eligendi.

Urk. Karls:

Pro infestationibus vero pessimorum iniquorumque hominum, quemcumque praefatus Aurelianus abbas aut successores eius voluerint eligere tutorem sive causidicum . . . liberam in omnibus habeant facultatem.

Die Wirren des Bürgerkrieges hatten alle Verhältnisse zerüttet, den Rechtssinn untergraben, die Sitten verwildert, die Ohnmacht der Herrscher vermochte nicht den Uebelständen zu steuern. Am schlimmsten fuhr dabei das Kirchengut, das von den Herrschern, um Anhänger zu gewinnen oder zu halten, und von den Grossen als gute Beute betrachtet wurde. Nirgends schlimmer als im lotharischen und westfränkischen Reich, während der ostfränkische König mit kräftiger Hand Recht und Ordnung aufrecht zu erhalten verstand. Ein gräuliches Bild dieser Zustände im Burgund und in der Provence entwirft eine Synode von Valence, deren Beschlüsse vom 8. Januar 855 datieren¹; sie wendet sich auch gegen Raub und Entfremdung des Kirchenguts, die sie mit dem Bann bedroht². Denselben Beschluss fasste um diese Zeit eine Synode in Macon³. Wie sehr das Kirchengut gefährdet war, zeigen die vielfachen Restitutionen⁴, die doch wohl nur Theile des entfremdeten Eigenthums zurückgaben. Desto dringender musste sich gerade in diesen Gegenden das Bedürfnis nach ausreichendem Schutze geltend machen.

Diesen Schutz hatte der Vogt zu gewähren. Er hatte die Rechte der Kirche oder des Klosters zu wahren. Er heisst deshalb auch tutor, defensor, causidicus (Vorsprecher, Anwalt)⁵ oder mit dem in den Königsurkunden dieser Zeit nicht üblichen, aber noch lange gebrauchten Ausdrucke,

1) Mansi, Conc. 15, 1. 2) C. 2, vgl. 21. 3) Wiener SB. 92, 609 c. 1. 4) So für Lyon; Reg. der Karol. n. 1150 (1116), 1156—58 (1122—24), 1290, 1298, 1299, 1259, 1266, 1286, für Vienne n. 1293, 1264. Auch nach einer Urkunde Karls des Kahlen klagt Erzbischof Remigius von Lyon über die arge Schädigung seiner Kirche und die pravorum invasio, Bouquet VIII, 622. 5) Brunner, Rechtsgesch. II, 304. 355.

wie im Stiftbriefe, 'mundiburgus'¹. Nach fränkischem Recht bedurften mindestens die Aebte eines königlichen Privilegs, um in Rechtssachen durch einen Vertreter zu processieren². Derartige Privilegien sind uns auch aus Italien erhalten³. Durch sie wurden wohl auch bestimmtere und ausgedehntere Befugnisse für den Vogt verliehen. Vor allem das Inquisitionsrecht. So verfügt die Urkunde Lothars I. für S. Maria Theodata in Pavia, welche zwei Grafen als Vögte bestellt: 'ut ubicumque necessitas postulaverit, de rebus vel familiis memoratae ecclesiae vera fiat inquisitio per veraces et idoneos homines'⁴.

Diese Befugnis, die Inquisition als Rechtsmittel in Besitzstreitigkeiten des Klosters in derselben Weise, wie es im Fiscalprocess geboten war, in Anspruch zu nehmen, wird in der Urkunde Karls auch dem Vogt gewährt, und es wird noch ausdrücklich die processuale Gleichstellung des Klosterguts mit dem Königsgut ausgesprochen; sie war hier schon dadurch gegeben, dass der König das Kloster in seinen Schutz genommen hatte⁵. Deshalb klingt auch der sich hieran schliessende Satz über das Reclamationsrecht an den König an die darauf bezüglichen Formeln in den Mundbriefen an⁶.

Würde auch noch der geringste Zweifel an der vollen Echtheit dieser Verfügungen bestehen, so wäre derselbe damit behoben, dass auch in einer Urkunde Karls des Kahlen von 850 Mai 27 für Cormery (unfern Tours)⁷ die gleichen Bestimmungen sich finden: 'Pro infestationibus vero pessimorum iniquorumque hominum quemcumque saepe memoratus Audacher abbas aut successores eius vo-

1) Ahd. muntporo; Grimm, Rechtsalterthümer 2. A. 465. 2) Brunner 2, 304.

3) Lothar I. für S. Maria Theodata in Pavia (die Aebtissin bittet, 'ut tutorem monasterii sui illi concederemus et nostrae auctoritatis scriptum fieri iuberemus', Cod. Lang. 248), für Volterra, Ludwigs II. für S. Michael in Diliano und S. Zeno in Verona (eligat advocatos et defensores), Reg. der Karol. n. 1085 (1051), 1123 (1089), 1177, 1226.

4) Vgl. Brunner, Zeugen- und Inquisitionsbeweis in Forschungen z. Gesch. des deutschen und franz. Rechtes 173. 5) Brunner, Zeugen- und Inquisitionsbeweis I. c. 166.

6) Vgl. Formulae imp. 32, 41, 48, 55; MG. Form. 311, 318, 323, 326.

7) Gallia christ. 4, 938 (nochmals 14^b, 35) ex autogr. = Bouquet VIII, 511; Bourassé Cart. de Cormery 34; Böhmer Reg. 1622. Sonst ist das Recht, nach eigenem Ermessen einen Vogt zu bestellen, auch in Urkunden Karls des Kahlen äusserst selten verliehen, in gleichlautender Formel 877 für Manlieu: 'volumus etiam, ut fratres eiusdem loci, quemcumque voluerint advocatum, eligendi licentiam habeant', Bouquet 8, 670 = Hist. de Languedoc n. éd. par Dulaurier 2^b, 301, und für St. Chaffre, Mabillon, Dipl. 546 e chart. = Bouquet 8, 669, Böhmer Reg. 1821, 1823.

luerint eligere advocatum vel causidicum ad res ipsius monasterii inquirendas seu defendendas, liberam in omnibus habeant facultatem, ita ut omnes comites vel cuiuslibet administrationis iudices sive dei omnipotentis nostrique fideles, ad quorumcumque placitum vel ante quorumcumque iudicium ipsius coenobii advocatus venerit, pro dei amore et nostra iussione in cunctis iustis ratiociniis solatium ei¹ atque adiutorium praebeant talemque potestatem atque auctoritatem ad res easdem inquirendas sive defendendas habeant, qualem decet in rebus omnipotenti deo oblatis et consecratis'. Es ist genau derselbe Wortlaut wie in der Urkunde Karls, so dass für die verderbte Ueberlieferung derselben sich hier die Verbesserungen — so 'comites' für 'communes' — ergeben. Auch hier ist die Benutzung der einen Urkunde für die andere ausgeschlossen. Auch hier erübrigt nur die Annahme, dass für derartige Verleihungen, zunächst in der westfränkischen Kanzlei, sich ein gemeinsames Formular ausgebildet hatte, das dann wieder von der westfränkischen in die burgundische Kanzlei überging, also in den Ländern in Gebrauch kam, in denen die staatlichen Wirren und die Zerrüttung der Verhältnisse den Schutz des Kirchengutes durch Vögte am dringendsten forderten, im Gegensatz zum ostfränkischen Reich, dessen geordnete Zustände solche Bestimmungen nicht erheischten.

Ich gebe hier die vollständige Urkunde nach der Abschrift von Dopsch. Der erste Theil bis 'confirmamus' ist, wie erwähnt, sowohl in der Copie Louvets (A) als Columbi's (B) erhalten. Die aus der Vorlage, dem Privileg der Bischöfe, übernommenen Stellen sind in Petit gedruckt. Ich gehe in der Anwendung des Petitdruckes etwas weiter, als sonst üblich ist. In der Urkunde Karls ist öfter die Construction geändert oder es sind die Worte umgestellt; der Petitdruck ist bei den gleichen Ausdrücken auch ohne Rücksicht auf die Wortform oder die Wortstellung angewendet. Der zweite Theil der Urkunde von 'Propter quietem — assignari iussimus' liegt nur in der Abschrift Louvets vor. Hier waren nur die wenigen aus dem Stiftbriefe stammenden Worte in Petitdruck zu geben.

In nomine domini nostri Iesu Christi dei aeterni.
Karolus divina ordinante^a providentia rex Lotharii quon-

a) ordinatione B.

1) Irrig im Druck: 'et'.

dam piissimi [augusti] et incliti filius. Si enim quod ad servorum dei quietem pertinet^a devotissima sollicitudine et regali providentia procuramus, ad emolumentum animae nostrae vel ad aeternam beatitudinem capessendam hoc procul dubio pertinere confidimus. Idcirco notum sit omnibus fidelibus sanctae dei ecclesiae et nostris praesentibus scilicet et futuris atque deo dispensante successoribus nostris, quia post pacem atque paterni regni divisionem cum fratribus nostris Hludouico videlicet et Hlothario miserante domino^b celebratam congregari iussimus populum, qui in nostram partem venerat, in pago Sisterico in loco qui dicitur Saltus cum sacris pontificibus et regni nostri principibus, ut^c communi tractatu ea, quae in quibuslibet ordinibus ecclesiae minus utiliter^d constare videbantur ob incuriam negligentium aut propter civilis belli transactam violentiam, iuvante Christo in melius reformaremus^e et quae eatenus bene constiterant, regali providentia honorificentius complecteremur^f et firmitus roborare studeremus. Dum ergo talibus invigilamus atque divinam serenitatem^g iugiter crescere augerique devotissime optamus, sollicite requirentibus, qualiter commissum nobis a deo populum congrue ac decenter pio regimine gubernaremus, inter cetera innotuerunt nobis venerandi pontifices pervenisse ad conventus sui notitiam, qualiter Aurelianus, venerandus abbas nostri monasterii Athanacensis^h, divino tactus amore, ut supernae hereditatis portionem a domino consequi mereretur, ex quibusdam rebus, quas a parentibus pio studio quaesivit pieque impetravit, omnipotentem deumⁱ elegerit heredem easdemque res pro rei firmitate invice Christi Remigio venerabili archiepiscopo eo scilicet tenore, ut idem venerandus archiepiscopus viro venerabili Aureliano, qui loco abbatis praeesse et prodesse debeat, monachisque inibi habitantibus promptissima voluntate per testamentum firmissimum tradiderit ea scilicet ratione, ut in praedictis rebus in pago Lugdunensi^k non longe a Rhodano fluvio in loco cuius vocabulum est Saxiacus, idem venerandus Aurelianus cum monachis in honore omnipotentis dei et veneratione beatissimi Benedicti confessoris Christi sanctorumque^l martyrum Florentini atque Hilarii monasterium aedificaret monachosque ibidem institueret, qui et divinam in iam dicto loco exercerent militiam et pro totius ecclesiae statu divinam implorare clementiam decertarent. His ergo serenitatis nostrae auribus patefactis suggesserunt clementiae culminis nostri memorati pontifices, ut quoddam privilegium supra memorato coenobio in honore omnipotentis dei et vene-

a) 'pertinere' B. b) 'misericordia domini' B. c) 'in' A. d) 'utiles' AB. e) 'reformarentur' B. f) 'complecteremur' B. g) 'servitutem' B. h) 'Athanatensis' B. i) 'dominum' B. k) 'Lugdunense' B. l) 'et sanctorum' B.

ratione beatissimi Benedicti confessoris martyrumque Florentini et Hilarii consecrato concedere dignaremur, quod ipsi episcopi facerent de sua subscriptione [et] sanctorum patrum exempla sequentes roborarent^a, hoc in eodem^b privilegio statuentes, ut possessiones, quas praedictus Aurelianus abbas pro rei firmitate Remigio archiepiscopo et idem venerandus archiepiscopus omnipotenti deo et beatissimo Benedicto sanctisque martyribus obtulit vel quas in eodem loco ex donatione fidelium divina pietas augere voluerit, nullius unquam terrenae potestatis iugo subiaceant^c, sed ad solius dei servitium memoratus Aurelianus abbas et monachi sui vel successores eorum in venturis generationibus in omnibus, sicut in eodem testamento insertum est, teneant^d. Quorum iustissimis petitionibus pro divini cultus amore ac animae nostrae emolumento aurem libentissime accommodavimus et quidquid in eodem privilegio sacratissimi antistites constituerunt et subscripserunt, consentimus et confirmamus. Propter quietem quoque quae monachis utilissima est placuit etiam, ut idem monasterium unacum rebus omnibus ad ipsum locum aspicientibus more regio nostrae emunitatis defensione confirmaremus. Praecipientes ergo iubemus atque iubendo praecipimus, ut nullus iudex publicus nec quilibet ex [iudiciaria potestate nec aliquis ex fidelibus sanctae dei ecclesiae ac nostris in ecclesias et in loca vel agros seu reliquas possessiones praedicti monasterii, quas moderno tempore possidet aut quas ibi divina pietas augere voluerit, in quibuslibet pagis aut territoriis ad^e causas audiendas vel freda exigenda aut tributa seu mansiones et paratas faciendas sive fideiussores tollendos nec homines ipsius monasterii tam ingenuos quam et servos supra terram ipsius commorantes distringendos aut ullas redibitiones et illicitas occasiones requirendas ullo umquam tempore ingredi audeat et exactare praesumat, quoniam quidquid fiscus sperare poterat, pro remedio animae nostrae concedimus. Concedimus quoque mercatum annuum ibi fieri V. kal. octobris, sed et septimanale V. feria, concedimus et teloneum omne infra regni nostri spatia iubemusque, ut nullus sit exactor^f non in civitatibus non in vicis sive in portis, sed nec ex vectione navium. Sancimus denique et omnimodis statuimus, ut post praefati viri videlicet Aureliani abbatis decessum, sed et omni tempore ex se ipsis licentiam habeant eligendi abbatem, qui secundum regulam sancti Benedicti ipsi loco praeesse et prodesse valeat. Pro infestationibus vero pessimorum iniquorumque hominum quemcunque

a) 'roboraremus' A. b) Fehlt in A. c) 'subiacerent' B. d) 'teneatur' B. e) 'aut' A. f) 'exactor' A.

praefatus Aurelianus abbas aut successores eius voluerint eligere tutorem sive causidicum^a ad res ipsius monasterii inquirendas seu defendendas, liberam in omnibus habeant facultatem, ita dumtaxat ut omnes comites^b et cuiuslibet administrationis^c iudices sive^d ceteri dei omnipotentis nostrique fideles, ad quorumcumque placitum et ante quorumcumque^e iudicium ipsius coenobii advocatus venerit, pro dei amore et nostra iussione in cunctis iustis rationibus^f solatium ei atque adiutorium praebeant talemque potestatem et auctoritatem ad res easdem inquirendas sive defendendas habeant^g, qualem decet in rebus omnipotenti domino oblatis et consecratis et sicut in nostris propriis sese regalis habet auctoritas, nullus contra advocatum saepe memorati coenobii testes adhibeat, sed ipsi tribuatur^h facultas ipsas res, sicut in nostris propriis consuetudo est, defendendi. Si autem, ut contingere solet, aliqua necessitate impellente ad nostram se proclamaverint praesentiam, nullus iudex, nulla potestas missum eum distringere et molestare praesumat, sed ad nostram praesentiam liberam habeat potestatem veniendi. Et ut haec auctoritas nostris futurisque temporibus domino protegente valeat inconvulsa permanere, manu propria subter firmavimus et anuli nostri impressione assignari iussimus.

a) 'causidum' A. b) 'communes' A. c) 'administrationes' A.
d) 'sivi' A. e) 'quorum' A. f) In Urk. Karls d. K. 'ratiociniis', wohl
Lesefehler. g) 'habeat' A. h) 'tribuatur' A.